

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

10.5.1885 (No. 110)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Mai.

No. 110.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Mai d. J. gnädigt geruht:

1) den Geheimen Regierungsrath Dr. Friedrich Ritzhaupt beim Verwaltungshof auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters, unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste, auf den 30. Juni d. J. in den Ruhestand zu versetzen;

2) den Stiftungsverwalter Wilhelm Becker in Bruchsal, unter Verleihung des Titels „Regierungsrath“, zum Kollegialmitglied des Verwaltungshofs zu ernennen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. April cr. ist Folgendes bestimmt worden:

v. Mikusch-Buchberg, Oberstlieutenant vom Generalstab des X. Armeecorps, zum Chef des Generalstabes XIV. Armeecorps ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. d. Mts. ist Folgendes bestimmt worden:

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114: Schoening, Hauptmann und Kompagnie-Chef, unter Ueberweisung zum großen Generalstabe, in den Generalstab der Armee versetzt.

v. Pressentin, Hauptmann à la suite, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 58. Infanterie-Brigade, als Kompagnie-Chef in das Regiment einrangirt.

58. Infanterie-Brigade: v. Strzemieczny, Premierlieutenant vom 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115, unter Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zur obengenannten Brigade kommandirt.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 9. Mai.

Anlässlich der Erklärungen Salisbury's im englischen Oberhause, bezüglich der Schließung der Dardanellen, schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Wir gestatten uns, trotz der Autorität Lord Salisbury's als Mitglieder des Berliner Kongresses, zu glauben, daß die Frage der Schließung der Dardanellen eine europäische Frage ist. Es dünkt uns sehr wenig wahrscheinlich, daß die übrigen Signatarmächte sich der Auffassung Salisbury's anschließen werden, nach welcher es England freistünde, die Schließung der Dardanellen nicht zu respektieren, wenn der Sultan unter dem Drucke einer fremden Macht handelt. Wer sollte entscheiden, ob ein solcher Druck besteht? Etwas der Sultan, oder gar Salisbury, falls derselbe die Regierungsgewalt hätte? In diesem Moment hat er sie nicht; weiter wollen wir die Kontroverse nicht führen. Es wird uns aber erlaubt sein, unser Befremden darüber auszudrücken, daß ein Staatsmann, noch dazu ein konservativer, ernsthaft derartige Behauptungen über den Werth eines Vertrages aussprechen kann.“

Die zwischen der russischen und englischen Regierung getroffene Vereinbarung bezüglich Schlichtung der Differenzen durch schiebende Schlichter wird im russischen „Regierungsanzeiger“ in nachfolgender Weise präzisirt: „Die am 18. (30.) April im „Regierungsanzeiger“ veröffentlichte Note berichtet die Umstände, welche den zwischen den russischen und afghanischen Truppen am Ruzschkufu stattgehabten Kampf hervorgerufen haben. Aus jenem Berichte ging hervor, daß General Komaroff, indem er die Action gegen die Afghanen vornahm, um sie zum Verlassen des rechten Ufers des Ruzschkufus zu zwingen, sich nicht in Widerspruch mit den ihm vom Kriegsminister zugegangenen Instruktionen setzte. Nach dem Wortlaute dieser Instruktionen war Komaroff nur unter der Bedingung beauftragt, wo die Truppen des Emir's früher Stellung genommen hatten. Komaroff handelte also in der Angelegenheit vom 18. (30.) März völlig korrekt. In Folge dieses Zwischenfalles entstand zwischen der kaiserlichen und der englischen Regierung eine Meinungsverschiedenheit darüber, welches der beiden Kabinette die zwischen ihnen getroffene Abmachung auf Grund welcher bis zur Lösung der Grenzfrage weder von englischer, noch von russischer, noch von afghanischer Seite eine Offensivbewegung gemacht werden sollte, richtiger ausgelegt habe. Es handelte sich darum, festzustellen, ob die Komaroff erteilten Instruktionen mit dem in Rede stehenden Arrangement übereinstimmen, oder ob, wie das Londoner Kabinet behauptete, die kaiserliche Regierung den Befehlshaber der russischen Truppen hätte verpflichten müssen, sich jedweden Angriff auf die afghanischen Truppen zu enthalten von dem Augenblick an, wo er den Befehl erhalten würde, keine Offensivbewegung zu machen. Keines von beiden Kabinetten hielt es für möglich, den von ihm eingenommenen Standpunkt in dieser Frage aufzugeben. Deshalb, und um die Hindernisse zu beseitigen, welche der Lösung der Grenzfrage entgegenstanden, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, nöthigenfalls die bestehende Meinungsverschiedenheit dem Urtheile

eines Schiedsrichters zu unterbreiten, welcher eine der Würde und Ehre beider Staaten entsprechende Lösung vorschlagen solle. Die beiden Regierungen sind gleichzeitig übereingekommen, die Unterhandlungen über die Grenzregulirung auf den früheren Grundlagen wieder aufzunehmen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Hauptpunkte der Grenzlinie durch einen vorläufigen Meinungs-austausch von Kabinet zu Kabinet festgestellt werden sollen. Die genauere Absteckung der durch diese Hauptpunkte bezeichneten Linie soll Kommissären überlassen werden, welche die beiden Regierungen mit Vollmachten versehen würden. Um die Grenzabsteckungsarbeiten zu erleichtern, sollen die respektiven Vorposten sich erst nach der Ankunft der Grenzregulirungskommission und je nach der Richtung der Grenzlinie zurückziehen. Die Grenzpunkte werden durch die beiderseitigen Truppen besetzt, und es wird alsdann Sache eines jeden Theils derselben sein, die Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten.“

Zum Konflikt zwischen Regierung und Volksvertretung in Dänemark macht der „Schw. M.“ nachfolgende Bemerkungen: „Das Telegramm vom 5. Mai aus Kopenhagen, welches die Erlassung eines provisorischen Gesetzes zum Verbot der Einfuhr und des Verkaufs von Waffen und der Uebung in denselben meldet, bedeutet eine Verschärfung des Konflikts zwischen Regierung und Bevölkerung in Dänemark. Die innere Lage des kleinen Staates, des Hüters der Ostsee, der immer noch den Großen Welt allein beherrscht, ist von hohem europäischem Interesse. Nach dem Verlust der Herzogthümer ist die Basis für Dänemark zur Erfüllung seiner aus seiner Veltlage entspringenden Aufgabe allerdings sehr gering, da es keine nennenswerthen Kolonien hat und doch eine Flotte unterhalten muß, und da sein Heer doch auch eines besitzigen Rückhalts bedarf. Es haben dadurch die beiden Strömungen: die skandinavische, welche die Fortexistenz von Dänemark nur im Anschluß an Schweden und Norwegen sich denken kann, und andererseits die republikanische, welche nur durch Abschaffung der Kosten des Hofes das vereinigte Dänemark für geeignet hält zur Erfüllung seiner völkerrrechtlichen Pflichten, an Wichtigkeit gewonnen. Zeugnis davon geben die letzten Beschlüsse. Die Volksvertretung verweigert seit Jahren die nöthigen Ausgaben. Die beiden andern Faktoren: der König und die Erste Kammer, lassen das verweigerte Budget in Kraft treten. Privatansammlungen werden zur Deckung der Staatsbedürfnisse eingeleitet! Die republikanisch-sozialistische Partei ist organisiert und bewaffnet; über die Treue der Truppen steht Fernwohnenden kein Urtheil zu; sie soll von dänischen Offizieren selbst bezweifelt werden. In einem äußersten Fall stünde keiner Macht ein Interventionsrecht zu, obgleich die Lage für Skandinavien und Deutschland, für Rußland und Großbritannien gleich wichtig wäre. Für die europäischen Mächte ist freilich die vereinzelte Lage Dänemarks die bequemste; ein Anschluß an Deutschland würde überall, ein solcher an Skandinavien sicherlich bei den Ostsee-Mächten Widerpruch finden. Hoffen wir, daß der politische Verstand noch einmal bei den Führern der Opposition in Dänemark siegt und sie nicht eine neue Frage aufwerfen, welche Europa abermals in endlose Verwicklungen und in Kriegsgefahren stürzen würde.“

Gegenüber einer unberechtigten Kritik, welche die „Frankf. Ztg.“ an unserer Marine übt, indem sie behauptet, daß es zu einer Mobilmachung der Flotte an ausgebildeter Seemannschaft fehle, und daß es daher geboten sei, auf die Bildung verkräfteter Cadets aus Berufs-Seleuten Bedacht zu nehmen, weist die „Nordd. Allg. Zeitung“ darauf hin, daß die auf Grund des Gesetzes vom 18. April 1884 verordnete Vermehrung des Mannschafstandes der Flotte der Marine in dem laufenden Etatsjahr ein Drittel der Gesamtvermehrung gegeben hat; ein zweites Drittel ist in dem Etat 1885/86 vorgesehen. Allmonatlich sind daraufhin Rekruten eingestellt, die, nachdem sie am Lande im Exercieren einigermaßen ausgebildet sind, einen dreimonatlichen Kursus auf dem Wachtschiff durchmachen und dann mindestens 6 Monate auf einem Freiwilligen-Schulschiff sein sollen. Die Früchte dieser Etatsvermehrungen reifen also nur allmählich; aber schon im nächsten Jahr wird sich die Schacke bessern. Im Ganzen ist durch die vorkelend angegebenen Erhöhungen die Etatsstärke für die nächsten drei Jahre von 10,000 auf 11,633 Mann erhöht und speciell die Zahl der Matrosen um 800 Köpfe, die der Matrosenartilleristen um 280 Individuen, die der Schiffsjungen um 100 Personen gesteigert worden. Ebensonenig wie hiernach Grund zu der Besorgniß vorliegt, die Leistungsfähigkeit der deutschen Marine werde durch die neuen Forderungen der Kolonialpolitik beeinträchtigt werden, ebensowenig ist eine Schädigung der Interessen der Handelsmarine daraus zu besorgen. Denn um dieser letzteren nicht zu nahe zu treten, will die Admiralität eben den Schlag der Flotte aus der Landbevölkerung heranziehen; bei einer auch nur partiellen Mobilmachung wird dann die Handelsmarine weniger betroffen werden, d. h. auch bei erhöhter Effektivstärke der Kriegsflotte nicht so viel von ihrer Mannschaft an jene abzugeben brauchen.

### Deutschland.

\* Berlin, 8. Mai. Se. Majestät der Kaiser gedenkt dem Vernehmen nach am 16. Juni in Ems einzutreffen, von wo aus auch Wiesbaden ein kurzer Besuch zugebacht sein dürfte. Ueber die Zeit, wann der Kaiser einen Kur-aufenthalt in Gastein nehmen wird, ist noch keine Bestimmung getroffen. — Am 1 1/2 Uhr empfing der Kaiser den neuernannten königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Kammerherrn Grafen v. Hohenthal und Bergen behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Antrittsaudienz. — Der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zufolge wird die Reichstags-Session voraussichtlich nächsten Mittwoch geschlossen. — Der Schluß des preussischen Land-

tages erfolgt morgen Abend 7 1/2 Uhr in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Landtages durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer. — Der Bundesrath hat den Geh. Rath Weymann zum ständigen Mitgliede des Patentamtes gewählt. — Fürst Bismarck hat heute Einladungen an die Reichstags-Mitglieder auf Dienstag Vormittag halb 11 Uhr, also wieder zu einem parlamentarischen Fröhschoppen erlassen.

Der Handelsauschuß hat, wie dem „Hamb. Korresp.“ berichtet wird, die Vorschläge der Seestädte betreffend Abänderung der Statuten angenommen. Dieselben sollen demnächst einer Versammlung sämtlicher deutschen Handelskammern vorgelegt und auf Grund derselben der Handelstag rekonstruirt werden. In Zukunft soll das Stimmrecht der Handelskammern nach dem Verhältniß der Beiträge abgestuft werden und die Beschränkung der Aufgabe des Handelstages auf die „gemeinsamen“ Interessen weggelassen. Demnach werden auch die Zollfragen zur Diskussion kommen.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem der deutschen Kolonialpolitik leider zu früh entzogenen Dr. Nachtigal einen Nachruf, dem wir Folgendes entnehmen:

Der vor Jahresfrist als kaiserlicher Kommissar nach der Westküste Afrikas entsandte Generalkonsul in Tunis, Dr. Gustav Nachtigal, ist am 20. April d. J. an Bord S. M. Kanonenboot „Möwe“ einem verberlichen Fieber erlegen. Auf Cap Palmas wurde er Tags darauf zur Erde bestattet. Durch seine großen Verdienste um die Erschließung Afrikas hat der gelehrte Reisende und Forscher, dessen Verlust weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus empfunden werden wird, sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt. Der Dienst Sr. Maj. des Kaisers verliert in ihm eine schwer zu ersetzende Kraft. Wissenschaftlicher Sinn und Menschenkenntniß, Thätigkeit und Takt waren in seltenem Maße in ihm vereinigt. In Tunis, wo er seit dem Jahre 1882 thätig war, hatte er das von der kaiserlichen Regierung in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt und es verstanden, sich die Liebe und Verehrung seiner Landsleute, wie die Achtung und Genialität der dortigen Behörden zu erwerben. Zu den Aufgaben, die der Generalkonsul Nachtigal seit dem vorigen Sommer mit ebensoviel Geschick als Erfolg ausgeführt hat, war er vom Kaiser als die in jeder Beziehung geeignetste Persönlichkeit ausgewählt worden. Am 8. April verließ er Kamerun an Bord der „Möwe“, um über Cap Verde in das Vaterland zurückzukehren, wo ihn die Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste, eine hohe Auszeichnung, erwartete. In dem Augenblick, wo seine Bestallung zum kaiserlichen Ministerresidenten in Tanger dem Kaiser zur allerhöchsten Vollziehung vorlag, tief die Trauernachricht von seinem Tode ein. Der Name Nachtigal's wird mit dem Beginn der Kolonialpolitik des Deutschen Reichs unzertrennlich verknüpft bleiben und, wie in den Jahrbüchern der Erforschung des schwarzen Erdtheils, dem die besten Kräfte seines Lebens gewidmet waren, so auch in denen der vaterländischen Geschichte ehrenvoll fortleben.

Die „Nationalzeitung“ publizirt einen der letzten Briefe, welche Dr. Nachtigal an einen in Paris lebenden Freund gerichtet hat. Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Lieber Freund! Dies ist hoffentlich der letzte Brief, den Du von mir aus Kamerun erhalten wirst, denn ich habe durch ein vom „Habicht“ mitgebrachtes Telegramm vom 8. März Aussicht erhalten, bald nach Hause zu kommen. Diese Heilen sollen nur dazu dienen, Dir diese meine freudige Aussicht mitzutheilen und Dir für Deine lieben Briefe vom 18. und 28. Januar zu danken, die mir gestern zugegangen sind. Vorläufig mußt Du aber mir noch schreiben, und zwar am besten jetzt wohl nach Madeira an den deutschen Konsul Dr. Georg Sattler in Funchal. Ich werde denselben instruiren, wie er mit den Briefen verfahren soll, denn meine Rückkehr wird immerhin noch zwei Monate in Anspruch nehmen, da unterwegs allerlei zu thun ist. Von Madeira aus werde ich wahrscheinlich mit einem Boermann'schen Dampfer gehen und in Havre landen. Doch hierüber telegraphire ich Dir von Madeira aus. Die „Draa“, welche diesen Brief mitnehmen soll, will gleich fort, deshalb muß ich schließen. Mit tausend Grüßen und mit herzlichsten Empfehlungen an Deine Gattin. Dein treuer Gustav. Kamerun, den 1. April 1885.“ Der läche Tod Nachtigal's wird angesichts der jubelnden Hoffnungsfreudigkeit, mit der er der Heimat zueilte, desto ergreifender.

Die Freie wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages hat sich in ihrer gestrigen Abend Sitzung über diejenigen Abänderungen der Beschlüsse zweiter Lesung verhandelt, welche bei der dritten Lesung der Zolltarif-Novelle beantragt werden sollen. Man darf annehmen, daß diese Abänderungen den neulich vom Bundesrath getroffenen Entschlüssen entsprechen und daß denselben somit die Zustimmung der Reichsregierung gesichert ist. Im wesentlichen gehen die Abänderungen dahin: Im § 7 wird in Ziffer 3 a., betr. die den Inhabern von Delmüllern für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Delfabrikate zu gewährenden Erleichterung anstatt „Del enthaltende vegetabilische Stoffe“ „Delfabrikate“; Nr. 2 des Zolltarifs, betr. Baumwolle und Baumwollwaaren, „Baumwollwaaren“ geändert und anstatt des für accommodirten Röhren in zweiter Lesung angenommenen Bolles von 120 M. 70 Pf., gesetzt werden; demnach bliebe diese Position unverändert wie im Zolltarif von 1879. In der Position Droguerie zc. Waaren wird die Position Superphosphate 0,50 M. für 100 Kilo gestrichen; anstatt dessen Strontianit-Präparate 2 M. angesetzt. Als neu wird hinzugefügt: o. Kreide, geschlemmte, und Natron. In Nr. 7 fällt Cement, welcher mit 0,50 M. in zweiter Lesung angesetzt worden, fort. In Nr. 9 verbleiben Weizen und Roggen mit 3 M., dagegen wird Hafer, Gerste zc. auf 1,50 M. gesetzt, statt Del enthaltende vegetabilische Stoffe wird gesetzt wie oben „Delfabrikate“, Raps und Rübsen bleiben auf 2 M., Kopro und Ricinusfamen bleiben frei. In

Nr. 18 wird Position a. Kleider von Seide oder Florenseide auch in Verbindung von Metallfäden, gestickt und Spitzenkleider von 1200 auf 1500 M. erhöht, Kleider von Halbseide auf 750 M. In Nr. 26 Del. c. bleibt a. unverändert, statt Leinwand in Fässern wird gesetzt b. Schweiß, als Ostbein, Mohr-, Sesam-, Erdnuß-, Bucheckern-, Sonnenblumenöl in Fässern 10 M. für 100 kg, anderes Del in Fässern 9 M. u. f. w. Schmalz 10 M. wie in der Regierungsvorlage. Die Pos. 41 Nr. 2 des Zolltarifs erhält folgende Fassung: „Gortex Kammgarn aus Glanzwolle über 20 cm Länge“ zc. bleibt unverändert, wie in zweiter Lesung beschlossen worden, es fallen die Worte „in England produzierte Wolle“ fort. Die in zweiter Lesung bereits abgelehnten Anträge: Chromsaures Kali und Chromsaures Natron mit 15 M. zu belegen, werden nicht wieder eingebracht. Die Hölle auf die unter Nr. 22 a.: Garn zc., 25 b.: Branntwein aller Art zc., 25 g.: Kraftmehl zc. und Mühlenfabrikate zc. sowie 29 b.: Mineralische Schmieröle, des Zolltarifs aufgeführten Gegenstände treten sofort in Kraft. Die Hölle auf Nr. 9 i. des Zolltarifs, Cichorie petrodnet, Rüben gebrütet 1 M., treten am 1. Januar 1886, die übrigen Theile der Tabelle am 1. Juli 1885 in Kraft.

### Schweiz.

Bern, 8. Mai. Das Fürstenthum Bulgarien ist dem Uebereinkommen betreffs des Austausch von Gelbanweisungen beigetreten, und zwar vom 1. Juli d. J. ab zu rechnen.

### Italien.

Rom, 8. Mai. In der Kammer nahmen Cairoli, Crispi und Minghetti Theil an der fortgesetzten Diskussion über die Kolonialpolitik der Regierung. Mancini verlangte ein bestimmtes und klares Votum der Kammer, Depretis erklärte sich namens des ganzen Ministeriums mit Mancini solidarisch und hob die großen Wohlthaten der Allianz der europäischen Centralmächte hervor, die den Frieden sichere, der für Italien, das innere Reformen durchzuführen habe, sehr wichtig sei. Depretis widerlegte die Behauptung, daß diese Allianz Italien lahm lege und seine Aktionsfreiheit beeinträchtige. Die Frage, was das Ministerium in Afrika thun werde, könne eine ernstliche Regierung nicht beantworten. Er könne nur erklären, daß die Regierung entschlossen sei, die Ehre und die Fahne des Landes zu verteidigen. Depretis erklärte sich bereit, ein von Tajani vorgeschlagenes Vertrauensvotum anzunehmen, worin die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums Akt nimmt. Die Kammer nahm darauf mit 188 gegen 97 Stimmen die Tagesordnung Tajani an.

### Großbritannien.

London, 8. Mai. Hassan Fehmi Pascha reist heute nach Konstantinopel ab. — Im Unterhause kündigt Northcote an, die Opposition werde Montag in der zweiten Lesung die Bill betr. Flüssigmachung des £1-Millionen-Kredits durch folgenden Antrag bekämpfen: „Nachdem das Haus sich bereit erklärt hat, Geldmittel für die Sicherheit des Reiches zu bewilligen, verweigert es dieselben, bis es über die Zwecke der Verwendung derselben informiert ist.“

Der oben erwähnten Ankündigung zufolge wird am nächsten Montag die a f a n a t i s c h e F r a g e von den Führern der Tories einer eingehenden Erörterung unterzogen werden und Herr Gladstone wird einen schweren Stand haben, sich gegen die Angriffe zu verteidigen, die mit nur zu gutem Grund gegen ihn gerichtet werden dürften. Eine Probe von der Sprache der Oppositionsführer lieferte die Rede, welche Lord Salisbury am Dienstag bei einer politischen Kundgebung in Hadley hielt und in welcher er, auf die centralasiatische Frage eingehend, bemerkte: „Man sagt uns, daß der Emir niemals Bendschbeh begehrt. Wenn dies wahr ist, dann liegt darin die fast undenkbarste Schlussfolgerung, daß unsere Regierung — die vorbereitet ist, zu Gunsten des Emirs sich in einen Krieg mit einer der größten Mächte in der Welt einzulassen und die ganze Macht und den Reichtum des Landes zu riskiren — ehe sie sich in den Streit einließ, sich niemals die Mühe gab, vom Emir zu erfahren, was er für seine Grenze erachte, und was nicht.“ Zur ägyptischen Frage übergehend, bemerkte Lord Salisbury factisch: „Wir erfahren jetzt, daß die Operationen im Sudan eingestellt werden sollen, und ich nehme an, daß die Truppen sich zurückziehen werden, wobei sie als ein prächtiges Denkmal ihrer Anwesenheit eine Eisenbahn zurücklassen, die von nirgendwo nach nirgendwo führt, sowie Wasserleitungen, die von einem Punkte auslaufen, wo kein Wasser ist, und nach einem Punkte führen, wo kein Durstiger ist, — was ungewöhnlich in späteren Zeiten zu vielen Untersuchungen seitens gelehrter Forscher Veranlassung geben wird.“ Auf die Kolonialpolitik aufspielend, fragte der Redner seine Zuhörer: „Gibt ihr stundt, was sich wegen jener Kolonien ereignete, die Fürst Bismarck begehrt? Wie er wartete, bis die Regierung erklärt hatte, daß ein gewisses Territorium — Angola Beuena — eines sei, worauf sie einen gewissen Anspruch habe, und dann sagte, er beabsichtige es zu nehmen, worauf unsere Regierung sich demüthig verbeugte? Gabt ihr gesehen, wie die australischen Kolonien sich sicher zu stellen wünschten, indem sie Neu-Guinea annektirten, — wie der Kolonialminister ihnen die Versicherung ertheilte, daß keine fremde Macht sich einmischen würde, und wie Fürst Bismarck — den Augenblick, als er dies in den Zeitungen las — unverzüglich die halbe Insel für sich in Anspruch nahm, und wie unsere Regierung sich in alles fügte? Gabt ihr im vorigen Sommer bemerkt, wie sämtliche europäischen Mächte unter der Führerschaft Frankreichs in einer Koalition gegen uns vereinigt waren, und wie sie von der Regierung genau das erpresten, was sechs Monate früher die Regierung nicht gewähren zu wollen erklärt hatte?“

### Rußland.

St. Petersburg, 8. Mai. Die Prinzessin Marie von Montenegro, die vierte, 16jährige Tochter des Fürsten Nikolaus I., welche im Smolna-Kloster erzogen wurde, ist in der Nacht zum 7. d. M. an einer Lungenentzündung gestorben. Die Fürstin von Montenegro mit der Prinzessin Milica ist gestern Abend hier eingetroffen.

### China.

Tientsin, 8. Mai. Die Weisungen der französischen Regierung für die Eröffnung der offiziellen Verhandlungen werden morgen erwartet. Für dieselben ist der Boden durch den unmittelbar zwischen den Kabinetten von Paris und Peking gepflogenen Meinungsaustausch geebnet worden.

### Amerika.

Washington, 8. Mai. Der Präsident von Columbia hat dem hiesigen Gesandten mitgetheilt, daß die Ruhe in sieben von den neun Staaten der Republik wieder hergestellt sei. — George B. R. Lathrop ist zum Gesandten in Petersburg, Boyd Winchester zum Gesandten in Bern ernannt.

Ottawa, 8. Mai. Der Dampfer „Northcote“, bisher zum Transport bestimmt, wird in ein Kanonenboot umgewandelt und soll die Truppen bei ihrem Vorgehen gegen die Aufständischen unterstützen. Alle Indianer westlich von Battleford rüsten zum Kriege. Die Banden feindlicher Indianer raubten die Weiber und Kinder mehrerer Ansiedler.

Rio de Janeiro, 6. Mai. Senator Saraiva hat ein neues Ministerium gebildet.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg zur Vortragserstattung und nahm dann die Meldung der nachstehend bezeichneten Offiziere entgegen: des Oberstleutnants von Wittich-Buchberg, Chef des Generalstabes des 14. Armee-corps; des Majors Kehl vom Kurmärktischen Dragoner-Regiment Nr. 14; des Rittmeisters und Escadronchefs Heimlich, des Secondelieutenants Henking von Laspolay, des Secondelieutenants Rodenburg und des Secondelieutenants der Reserve Major von demselben Regiment.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog, Höchstwelcher von Mühlacker aus in einem bis dorthin entgegengesetzten Hofwagen die Reise fortgesetzt hatte, traf nach halb 3 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof erwarteten den Erbgroßherzog Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Höchstseiner Flügeladjutanten, sowie Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Ihren Großherzoglichen Hoheiten der Prinzessin Mary und dem Prinzen Max, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl mit Höchstseiner Gemahlin, der Frau Gräfin Rhena, Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Lippe und Seine Durchlaucht der Fürst von Löwenstein-Wertheim.

Es waren ferner erschienen die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums, der Königlich Preussische Gesandte von Eisenbecher, der kommandirende General, General der Infanterie und Generaladjutant von Obernitz, mit der Generalität der hiesigen Garnison, der Großherzogliche Stadtdirektor und der Oberbürgermeister mit dem gesammten Stadtrath.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Großherzog und die andern fürstlichen Personen nahm der Erbgroßherzog die Beglückwünschungen der übrigen Anwesenden entgegen und fuhr mit dem Großherzog in offenem Wagen nach dem Schloß, wo Höchstselbe von dem gesammten Hofstaate, den Hofbeamten und der ganzen Hofdienerschaft empfangen wurde.

Das Großherzogliche Schloß und die ganze Stadt sind festlich beflaggt.

Heute Abend 8 Uhr findet im Großherzoglichen Schloß großer Empfang statt, an welchem über 300 Personen Theil nehmen werden; außerdem findet um 9 Uhr ein Fackelzug statt, welchen die Studirenden der Polytechnischen Hochschule veranstalten.

\* (Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 16 vom 9. Mai enthält eine Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Besetzung der Kammern für Handelsfachen; ferner Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern über die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Civilstaatsverwaltung, sowie über die Gewährung von Wohnungsbeihilfen an die weltlichen Staatsdiener und Angestellten; außerdem eine Verichtigung.

Für die Kammer für Handelsfachen bei dem Landgerichte Karlsruhe haben die Handelskammer zu Karlsruhe sechs Handelsrichter, die Handelskammer zu Forstheim vier Handelsrichter und die Handelskammer zu Baden zwei Handelsrichter, für die Kammer für Handelsfachen bei dem Landgerichte Mannheim haben die Handelskammer zu Mannheim acht Handelsrichter und die Handelskammer zu Heidelberg vier Handelsrichter in Vorschlag zu bringen. Jede Handelskammer hat außerdem ebenso viele Stellvertreter wie Handelsrichter in Vorschlag zu bringen.

Die Assistenten der Kunstgewerbe-Schule und der Schnitzerschule sowie die Diener der Kunstgewerbe-Schule und der Landes-Gewerbehallen sind in das Verzeichniß der mit Dekret anzustellenden Bediensteten aufgenommen.

\* (Unterricht im Obßbau.) Das wachsende Interesse der ländlichen Bevölkerung am Obßbau, welches in der ganz außerordentlich raschen Ergänzung der durch den kalten Winter 1879/80 gelichteten Baumplantagen äußerlich in die Erscheinung tritt, zeigt sich auch in der von Jahr zu Jahr zunehmenden Theilnahme junger Leute an den in der Obßbau-Schule und auf der Hochburger Lehranstalt veranstalteten Obßbau-Kursen, welche dormalen zusammen mit 88 Schülern besetzt sind. Insgesamt wurden in den letzten 4 Jahren in den beiden genannten Anstalten 320 junge Leute theoretisch und praktisch im Obßbau ausgebildet. Da diese zum größeren Theil die in den 4 bis 5 monatlichen Kursen erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten als Gemeinde- oder Kreis-Baumwärter zu verwerthen trachten, vielfach auch in dieser Eigenschaft Stellung gefunden haben, so wird der Verdichtung der Obßbaum-Bestände allmählich auch jene qualitative Steigerung der Obßbaum-Pflege sich zugesellen, welche eine wesentliche Vorbedingung reichlicher und nachhaltiger Erträge ist, von der man übrigens auch jetzt schon vielerorts rühmliche Beispiele wahrnehmen kann. — Veranlaßt durch das Streben, durch Vermittlung der in den Landgemeinden wirkenden Volksschul-Lehrer schon der heranwachsenden bauerlichen Jugend Liebe und Verständnis für den Obßbau einzuflößen, sind in den letzten Jahren unter Mitwirkung der Schulverwaltung zwei neue Veranstaltungen getroffen worden: die Abhaltung eines geordneten Unterrichts im Obßbau in den Lehrerseminarien und die Einrichtung von Instruktionskursen für die bereits in Funktion befindlichen Lehrer. Die letzteren Kurse werden, ohne daß den Theilnehmern Kosten

erwachsen, theils in den obengenannten Lehranstalten (Obßbau-Schule, Hochburger Lehranstalt) theils in Form ambulanter Kurse an verschiedenen Orten des Landes abgehalten und waren in den letzten beiden Jahren von 112 Lehrern besucht. Mit Betretung dieses Weges werden in nicht ferner Zeit die überwiegende Mehrzahl aller Lehrer sich die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse im Obßbau aneignen haben, um mit Nutzen auf die ländliche Jugend einwirken zu können. Wo seither schon diese Einwirkung stattfand, hat es an schönen Erfolgen nicht gefehlt.

\* (Von dem Großh. Konservator der Alterthümer.) In den letzten Tagen zwei neue Geste von Lichtdruck-Bildern, Gegenstände aus dem Abtheilung der antiken Bronzen der Großh. Alterthümersammlung enthaltend, in Kommission der Buchhandlung von Th. Ulrici veröffentlicht worden. Mit denselben ist in 3 Hefen mit 32 Blättern unter dem Titel „Antike Bronzen der Großh. Badischen Alterthümersammlung in Karlsruhe“ die Darstellung des Bedeutens und Schätzens aus jenem Gebiete zum Abschluß gekommen. Die 16 ersten Blätter enthalten Gefäße, sowie Denkel und Griffe von solchen, aus verschiedenen Perioden antiker Bronzezeit, 13 weitere Waffen und Rüstungsstücke, zum größeren Theil griechischen Ursprungs aus Unteritalien, die 3 letzten kleinere Metallwerkzeuge und interessante Bier- und Schmuckstücke. Die Tafeln werden bei ihrer schönen und ansprechenden Ausführung, welche der Lichtdruck-Anstalt von J. Schöber hier Ehre macht, von den Freunden der Alterthumskunde willkommen geheißen werden und das Jhrige dazu beitragen, die Karlsruher Sammlung antiker Bronzen, welche, reichhaltig nach verschiedenen Richtungen, auf dem genannten Gebiete altgriechischer Rüstungsstücke aus Unteritalien kaum von einer andern, die italienischen nicht ausgenommen, übertroffen wird, in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Das Studium der musterartigen Formen und Elemente der antiken Metallarbeit darf zugleich dem Kunstgewerbe warm empfohlen werden. Es ist zu hoffen, daß der mäßige Preis (15 M.) des ganzen Werkes seiner Verbreitung zugute kommen wird.

\* (Wohlthätigkeits-Konzert.) Das durch die Sammlungen der „Festschulen“ und des „Sinkenboten“ begründete I. deutsche Reichs-Waisenhaus wird bekanntlich am Pfingstsonntage in Lahe feierlich eröffnet werden. Leider ist der Lahe Reichs-Waisenhaus-Fond noch nicht groß genug, daß in das für hundert Kinder eingerichtete Haus diese Zahl von Waisen eingeführt werden könnte. Der Vorstand des hiesigen General-Festschul-Verbandes hat nun, um noch zur Eröffnungsfest der Lahe Reichs-Waisenhauses dem Fond desselben eine neue Summe zuweisen zu können, für Samstag den 16. Mai eine große musikalisch-dramatische Abendunterhaltung in Aussicht genommen, zu welcher vom Stadtrath der große Festsaal unentgeltlich überlassen worden ist. Zur Mitwirkung haben sich vom Großh. Hoftheater die Damen Prosch und Friedlein, sowie die Herren Prosch, Wassermann, Spielger und Reiff, außerdem Herr Hof-Opernsänger Gum aus Mannheim und eine Anzahl von Dilettanten bereit erklärt, so daß das sehr reichhaltige Programm des Konzertes und die befriedigende Durchführung finden dürfte.

\* Baden, 9. Mai. (Todesfall.) Herr Stadtrath Ferdinand Schneider aus Mannheim, Mitglied der Zweiten Kammer der Landstände für den 45. Wahlbezirk, ist in vergangener Nacht dahier gestorben.

\* Freiburg, 8. Mai. (Die Frauen-Arbeitschule) unter der Leitung von Fräulein A. C. May beginnt morgen mit der Ausstellung der Arbeiten ihrer Schülerinnen und wurde ihr zu diesem Zwecke der große Saal des Rathhauses überlassen. Der Unterricht dieses Instituts hat sich sehr bewährt, von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der Schülerinnen, welche bei so tüchtigen Lehrerinnen recht schöne Fortschritte machen. Auch dieses Jahr überrascht uns die Ausstellung durch hervorragende Leistungen. Methodische Nützlichkeiten, die Grundlage aller Hand- und Maschinenmähre, ebenso Stopftücher sind recht sauber und sorgfältig gearbeitet. Leibwäsche für Damen, sowie auch Herrenhemden wurden mit großem Fleiß und vielem Geschmach hergestellt und dabei die Weißstreicherei reichlich in Anwendung gebracht. Die nun so beliebte Buntstickerei in Weißzeug bietet sehr schöne Abwechslungen und Arbeiten in Gold- und Silber-Technik sind ganz meisterhaft gefertigt. Die Kleidermacherei kommt immer mehr in Aufnahme, eine große Anzahl Schülerinnen haben sich darin ausgebildet und vom einfachsten Hausflecke bis zur hochgeleganten Ballrobe Proben gegeben. Die Knüpfarbeiten, welche sich durch ihre mannigfache Verwendung eine bleibende Stätte bei den Damen gesichert haben, sind wie immer besonders reichlich vertreten. Ein Besuch der Ausstellung ist sehr lohnend und für das neue Schuljahr, welches am 18. Mai beginnt, können wir die Anstalt nur auf's wärmste der Frequent der jungen Mädchen empfehlen.

### Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 9. Mai. (Großh. Hoftheater.) Mit der „Linda von Chamouny“, welche unser gegenwärtiger Operngast, Fr. Bianchi, ihren Karlsruher Verehrern (und wer zählte in gewisser Schätzung nicht dazu?) als Geschenk aus Wien mitgebracht hat, verhält es sich, wie mit den meisten Geschenken zwischen guten Freunden: nicht der materielle oder künstlerische Werth ist es, den man dabei in Betracht zieht, nicht die Gabe an sich, sondern der freundliche, liebwürdige Geber. Dargeboten in einer alltäglichen, nicht in ebenso beständiger Weise, wie von Fr. Bianchi, wird man diesen Donizetti'schen Spätling dahin zurückwünschen, wo er bereits mit vollem Rechte still und ungestört schlummerte —, in die Antiquitätenkammer verblichener, vergessener, wenn auch ehemals noch so tüchtig bejubelter Kunstergüsse. Für die Karlsruher Hofbühne eine Novität, ist „Linda von Chamouny“ thatächlich nichts weniger als eine solche. Donizetti schrieb sie, nachdem er schon seine bedeutendsten Werke: „Anna Bolena“, „Liebestrank“, „Lucrécia Borgia“, „Favorita“, „Regimentstochter“ geschaffen, die Laufbahn eines Opernkomponisten nahezu bis zur letzten Station zurückgelegt, alle Ehren und Auszeichnungen eines vergötterten Lieblings des Publikums mit vollen Jügen genossen hatte. Mit ihr kam er, 45 Jahre alt, in die österreichische Hauptstadt, um auch auf demselben Boden Triumph zu ernten, wie sie ihm bereits das italienische und französische Publikum gesendet. Wie ein letzter erwärmender Sonnenstrahl leuchtete dieser Wiener Aufenthalt in das seiner Reize zu gehende Leben Donizetti's hinein. Er wurde zum k. k. Hof-Kapellmeister und Kammerkomponisten ernannt und schrieb in dieser Eigenschaft noch den „Basquale“ und „Maria di Rohan“ für Wien. Insofern erscheint es nicht gerade verwunderlich, wenn eine kaiserlich königlich österreichische Kammer Sängerin der „Linda von Chamouny“ heute noch ihren besondern Schatz anwendet. Ihrer dramatischen und musikalischen Gestaltung nach erscheint die Oper im großen Ganzen als ein schablos

nenhaftes Nachwort, wie man es von einem Komponisten, der im Laufe der Zeit nicht weniger als 64 Opern geschrieben, kaum anders erwarten kann. Das Libretto ist ein Konglomerat von Sentimentalität, gepreizter Komik und Laster. An allen Ecken und Enden wird man bis zum Ueberdruß daran erinnert, daß es nach vorhandenen „Mustern“ zusammengestellt ist. Den dramatischen Kern bildet eine höchst unglaubwürdige Liebeschwärmerie, wie sie als herkömmliches Privilegium den Opernhelden und Opernbildinnen anzuhängen pflegt. Ein junger Graf, Arthur von Siroval, Neffe des Marquis v. Boisfleury, zu dessen Herrschaft das Dorf gehört, unterhält in der Verkleidung als Maler, unerkannt und unentdeckt von den Dorfbewohnern und, was noch merkwürdiger ist, vom Marquis, zärtliche Beziehungen zur hübschen Bäckerstochter Linda. Ihrer Verbindung stellen sich zunächst zwei Hindernisse entgegen, zuerst Arturs angebliche Armut, alsdann ein Erbfehler Derer vom Stamme Boisfleury, welchen der ältliche Marquis in verklärtem Maße besitzt: eine allzugroße Vorliebe für das Ewigweibliche. Die Hübschheit Linda's nicht dem vornehmen Seladon selbst gar sehr in die Augen und er sucht die Alten dadurch fesseln zu machen, daß er den eben abgelaufenen Pachtvertrag erneuert. Aber er hat die Rechnung ohne den Pfarrer gemacht. Dieser weiß, was übrigens nach dem Gebahren des Marquis alle Welt wissen konnte, welche Absichten der galante Pächter im Schilde führt, und er bestimmt die guten Pächterleute, Linda aus der Heimath fort zu schicken. So zieht das junge Mädchen, vom Pfarrer wohl ausgerüstet, mit einem Empfehlungsschreiben an seinen Bruder, mit dem außerzigen Savoyarden Pieroto und einer Schaar arbeitssuchender Kinder nach Paris. Von dem Empfehlungsschreiben und dem Bruder des Pfarrers ist aber ferner nicht mehr die Rede. Wir sehen Linda als große Dame in einer Prachtwohnung, die sie nebst dem nöthigen Taschengeld als selbstverdienliche Erbin der Liebe von ihrem Bräutigam Arthur, aber nicht mehr dem armen Maler Arthur, sondern dem reichen Grafen von Siroval hinwinkt. Gleichwohl that sie im höchsten Grade entsetzt, als der Marquis von Boisfleury liebreizend vor sie tritt und ihr — gleichfalls in allen Ehren — Glanz und Reichthum anbietet. Inzwischen hat sich ein schweres Gewitter über dem Liebespaare zusammengezogen. Arthur's Mutter weiß von seinem zärtlichen Geheimniß und verlangt mit aller Entschiedenheit, daß er sich standesgemäß verheirathe. Der junge Graf scheint auch nicht übel Lust zu haben, Linda zu verabschieden, wie sich mit einigem guten Willen aus einer konfusem Arie herausfinden läßt. In der üblichen Tenorheldensprache beklagt Arthur, daß alles sich vereinen wolle, ihrer Liebe Tod zu schwören, und fährt dann fort: „Doch keine Thräne sollst du weinen, dir nur will ich angehören, und wenn auch über den Sternen erst du mein auf ewig bist!“ Linda selbst hat aus dem veränderten Benehmen und aus gewissen Andeutungen Arturs Verdacht geschöpft und ergreift sich in schmerzlichen Vermuthungen. Sie wird daraus aufgeschreckt durch ihren Vater, der die vornehme Dame um gültige Fürsprache bei seinem Herrn eruchen wollte, als er jedoch in ihr seine Tochter erkennt, sie mit seinem Fluche andornert. Zu allem Unheile erscheint in diesem Momente Pieroto mit der Nachricht, daß Arthur seinen Verlobung feiere. Dies ist zuviel auf einmal für das Herz und das Hirn einer Linda. Sie verfällt in Wahnfinn, eine Katastrophe, von der Donizetti, wie in düsterner Vorahnung seines eigenen Schicksals, mehrfach Gebrauch gemacht hat. Der Unterschied zwischen dem Wahnfinn der Lucia und Linda ist der, daß jener unheilbar, dieser dagegen geheilt wird, als das Mädchen, von Pieroto geleitet, in die Heimath zurückkehrt, dort ihren geliebten Arthur wiederfindet und es sich dabei herausstellt, daß er seiner vornehmen Braut zwar das Vermögen bereitet, sie bis zum Tode anwaltend geleitet, dort aber das Jawort verweigert. Solchen Aufstellungen gegenüber, soweit man bei so vielem Dunkeln und Unbegreiflichen davon überhaupt sprechen kann, glättet sich sogar die Stirne des Marquis und während er seinen guten Unterthanen in leutseligster Weise seine intimsten Familienverhältnisse mittheilt, bereitet er ihnen das Ertragquidam eines von ihm selbst angeführten Tänzchens. So sehen wir zum Schluß lauter zufriedene, verklärte Mienen, selbst beim Publikum, wenn — eine Bianchi die Linda verkörpert. Denn eine erste, durch ihre gesungene und dramatische Kunst völlig in ihren Bann ziehende Kraft gehört zweifellos dazu, um einer solchen „Novität“ heute noch einigen Erfolg verschaffen zu können. Völlig würdig dieser hyperfentimentalen, unwahren, lüdenhaften Handlung erweisen sich die textliche Fassung, die Uebersetzung und die Musik. „Doch ihr werdet weinen!“ warnt Pieroto die Dorfbewohner, ehe er seine Ballade anstimmt. „Warum denn Thränen weiden?“ geben diese zur Antwort, nach der es nicht mehr als billig, daß Pieroto ohne weiteres sein Liedchen vorträgt, für das wir übrigens dankbar sind, da es eine der besten Nummern der Oper ist. Auf eine feurige, glückselige Liebesversicherung Arturs entspinnt sich folgendes Gespräch zwischen ihm und Linda: „Theurer Arthur!“ seufzt Linda. „Nicht offenbaren darf ich es!“ flucht unmittelbar darauf Arthur. „Ha! welche Geheimnisse!“ fragt Linda mit berechtigtem Erstaunen. Dies sind einige bescheidene Proben aus dieser „Dichtung“. Die Musik ist im allgemeinen wohlklingend, obgleich, aber zumeist phrasenhaft, oberflächlich, vielfach lärmend und in hohem Widerspruch stehend zum Texte. Freilich fehlt es nicht an einigen gebaltvolleren, eigenartigeren und sorgfältiger gearbeiteten Nummern. Dazu gehört u. a. das geschickt aufgebaute, wirksam gesteigerte erste Finale, in welchem ein einfaches Thema durchgeführt wird und vor dem letzten Lebenswohl auch im Orchester nochmals stimmungsvoll nachklingt. Die Linda des Frl. Bianchi reicht sich den bedeutendsten Leistungen an, mit denen uns die hochbegabte Künstlerin schon erfreut hat. Sie schmückt dieselbe mit dem glänzendsten Koloraturgerath und versteht es nicht weniger, ihr im einfachen, getragenen Gesange künstlerische Bedeutung und warmes Leben zu verleihen. In ersterer Hinsicht bot sie mit der Koloraturarie des ersten Aktes und mit der Einlage: „L'estasi von Arditio Broben höchster Kunstfertigkeit in der bestirrenden Klangschönen, durchsichtigen und mißelosen, dabei überaus geschmackvollen Ausführung der waghalsigsten, subtilsten Fiorituren, Pausen, Triller; in letzterer Hinsicht entfaltete sie u. a. im Duette mit dem Marquis (Nöge nur Arthur) die volle Kunst eines in entzückender Süßigkeit des Tones ausströmenden, schön gebundenen und phrasierten, von warmer Empfindung getragenen Gesanges. Nicht minder fesselnd ist das Spiel des Frl. Bianchi, dasselbe erhob sich namentlich in dem erregten Zwiegespräche mit dem Marquis zu großer Energie und Lebendigkeit. Das Publikum ließ es natürlich in keiner Weise an den Ehren fehlen, die einer solchen Künstlerin gebühren. Neben ihr machten sich namentlich Frl. Koppmayer als Pieroto, Herr Rosenberga als Graf Arthur, Herr Plant als Anton und Herr Spiegel als Pfarrer um die Vorkellung verdient, wurde man auch da und dort mit kleinen Mängeln nicht ganz verschont. Herr Körner suchte als Marquis durch erheitende Komik zu ersetzen, was ihm an Stimme abging.

10. Mai. 64. Ab. - Vors. (Kinderdarstellung): **Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel**, Weihnachts-Romödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Stiegemann. Auf. 6 Uhr.

Montag, 11. Mai. 11. Vors. außer Ab. mit erhöhten Preisen. 3. Gastspiel der Kammerfängerin Frl. Bianchi: **Romeo und Julia**, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel von F. Barbier und M. Carré. Deutsch von Th. Gasmann. Musik von Ch. Gounod. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 12. Mai. 65. Ab. - Vors.: **Das Räthchen von Heilbronn**, großes historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von Sch. v. Kleist. Nach einer Bearbeitung von Eduard Devrient.

Donnerstag, 14. Mai. 12. Vors. außer Ab. Letztes Gastspiel der Kammerfängerin Frl. Bianchi. Zum erstenmal wiederholt: **Linda von Chamouney**, Oper in 3 Aufzügen, von G. Rossini. Musik von G. Donizetti.

**Verschiedenes.**

— **Berlin, 8. Mai.** (Die Vermählung des Grafen Wilhelm Bismarck) mit der Tochter des Herrn von Arnim-Köndelndorf findet dem Vernehmen nach in der Kirche zu Köndelndorf am 29. Juni d. J. statt. Graf Wilhelm Bismarck wird von dort aus sofort mit seiner Gemahlin eine längere Urlaubreise antreten.

— **(Ueber das Dubeufstück des Origoletis)** geht Berliner Blättern heute von polyteiler Seite folgende Darstellung zu: „Origoletis hatte bei seiner Vernehmung am Mittwoch angegeben, ein Angestellter (Portier oder Hausdiener) eines Hotels ganz in der Nähe des Kaiserlichen Palais, den er Abends zuvor zwischen 9 und 11 Uhr mehrere Male um ein Unterkommen angesprochen, habe ihm gesagt, er könne sich ein solches auf leichte Weise dadurch verschaffen, daß er ein Fenster am Palais des Kaisers einwürfe. Dieser Rath habe ihn zur That, die zwischen 11 und 12 Uhr Nachts ausgeführt wurde, bestimmt. Die mit mehreren Details vorgebrachte Erzählung erschien nicht ohne weiteres ungläubwürdig. Origoletis wurde deshalb am selben Tage zwischen 2 und 3 Uhr nach den Linden geführt, um das Hotel zu zeigen und womöglich den Anstifter zu rekonstruieren. Von dem „Hotel du Nord“ aus, das er nach einigem Suchen besichtigte, wurde er als eine Person wiedererkannt, die sich am Abend vorher vor demselben umhergetrieben hatte, seinerseits wollte er in einem Hausdiener, der auf die Treppe zu treten veranlaßt war, bestimmt denjenigen erkennen, der ihm den Rath zum Fensterhinein gegeben. Die weiteren Ermittlungen lassen es übrigens wahrscheinlich erscheinen, daß diese Beschuldigung grundlos ist und auf Erfindung des Gr. beruht. Während ein Beamter vom Hotel aus in möglichst unaufrichtiger Weise die Rekonstruktion leitete, ging der zweite Begleiter des Gr. mit demselben auf der Mittelpromenade der Linden vor dem Hotel auf und ab und während dieser Zeit hat er sein Taschentuch benutzt, dann zur Erde fallen lassen, mit dem zugleich er den zweiten Stein — einen runden Sandstein in Größe einer kleinen Wallnuß — aufgehoben zu haben angibt. Die Beamten, die das Niederfallen des Taschentuchs gesehen, das Aufheben des Steines aber nicht bemerkt haben, führten auf dem Rückwege den Gr., den sie — natürlich ungescheit — in die Mitte genommen hatten, direkt von der Mittelpromenade auf den Opernplatz zu. Dem kaiserlichen Fenster gegenüber wurde einer derselben durch Passanten zur Seite gedrängt, so daß er hinter den Transportatren trat, und diesen Moment benutzte derselbe, um mit einem blüschellen Knick, und ohne auszuholen, den verborgen gehaltenen Stein von unten herauf in das Fenster zu schleudern. Ueber die eigentlichen Motive des Frevels, namentlich bezüglich der zweiten That, für die er einleuchtende Gründe überhaupt nicht angeben vermocht hat, wird voraussichtlich erst die gerichtliche Untersuchung Klarheit verbreiten.“

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 9. Mai. Der Reichstag überwies den Nachtragsetat über 150,000 Mark für das Auswärtige Amt (Reichskanzler-Palais) der Budgetkommission. Bei der Berathung des Berichts der Arbeiterschutz-Kommission (Aufhebung der Sonntagsarbeit) erklärte der Reichskanzler, die Vorlage sei in ihrer jetzigen Gestalt unannehmbar. Er befürwortete die Veranstaltung einer Enquete, da man vor allen Dingen die Stimmung der Arbeiter selbst auch in den weitesten Kreisen kennen lernen müsse.

Haarmann (n.-l.) sprach für die Enquete; Kleist-Megow befürwortete die Sonntagsruhe namentlich vom kirchlichen Standpunkte. Eine Enquete sei unnöthig, da die Arbeiter sich nach Sonntagsruhe sehnen.

Der Reichskanzler erwiderte, auch er sei der Meinung, daß die Heiligung des Sonntags wünschenswerth sei; es müsse aber doch für zweifelhaft gelten, ob es nicht den Arbeitern viel lieber sei, die Arbeitszeit dadurch zu verkürzen, daß sie auch am Sonntag etwas arbeiten und so gewissermaßen jeden Tag ein Sechstel Sonntag eingeschoben erhalten, als die Freiheit eines ganzen Tages zu genießen, die oft ihre Wirkungen auf den folgenden Tag erstreckt.

Im weiteren Verlaufe der Debatte ergriff Fürst Bismarck wiederholt das Wort und trat auf das entscheidendste für die Enquete ein. Die Regierung sei auf das Wohl der Arbeiter bedacht; weise man nach, daß der Arbeiter einen Segen empfinden würde, wenn ihm bei Strafe die Sonntagsarbeit verboten werde, so werde er gern für ein Gesetz im Sinne der vorliegenden Anträge eintreten. Das Haus vertagte sich schließlich, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben.

London, 9. Mai. „Standard“ erfährt über einzelne Punkte des englisch-deutschen Abkommens betreffs der Südsee-Inseln folgendes: Die deutschen Unterthanen genießen in englischen Territorien in jeder Hinsicht die gleichen Rechte wie die englischen Unterthanen in deutschen Territorien. Ausgleichszölle werden nicht erhoben. Eine der beiden Mächte darf den Schiffen der andern keine Hindernisse in den Weg legen. Waffen und Munition sowie Alkohol dürfen nicht verkauft werden. Die Salomon-Inseln, die Neuen Hebriden, Freundschafts- und Schiffer-Inseln sollen als gemeinsame Aktionsfelder offen bleiben und deren Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt werden, ebenso wird die Samoa-Frage offen gelassen. Auf Grund des Berichts der Kommission für die Landansprüche deutscher Staatsangehöriger auf Fidji werden drei Deutschen Entschädigungen in der Gesamtsumme von 10,000 Pfd. Sterl. gewährt.

London, 9. Mai. „Ball Mall Gazette“ demontirt das Gerücht, wonach eine Schwierigkeit in den englisch-russischen Verhandlungen eingetreten sei. Für die noch zu entscheidenden Punkte würden die gewöhnlichen diplomatischen Mittel ausreichen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

**Familiennachrichten.**

**Karlsruhe.** Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 4. Mai. Klara Johanna, B.: Albert Himmelheber, Kaufmann. — 6. Mai. Anna Auguste, B.: Edw. Schäfer, Schlosser. — 7. Mai. Anna Hedwig, B.: Otto Bild, Zimmermann. — 8. Mai. Karl Josef, B.: G. Klein, Bremser. — Karl, B.: Jos. Reis, Diener. — Emil Wilhelm, B.: Jos. Eppel, Tapezier.

**Eheschließungen.** 9. Mai. Friedrich Adernann von Reichelsheim, Ingenieur in Neunfischen, mit Philippine Margarete von hier. — Albert Winterfinger von Grafenstaden, Schlosser hier, mit Maria Graf von hier. — Karl Fehler von hier, Dreher hier, mit Josefina Wagner von hier. — Valentin Roe von Obericholzheim, Bahnhofs-Arbeiter hier, mit Rosa Becker von Reichenbach. — Karl Köhler von Angeltshirn, Schlosser hier, mit Marie Michelsfelder von Heilbronn.

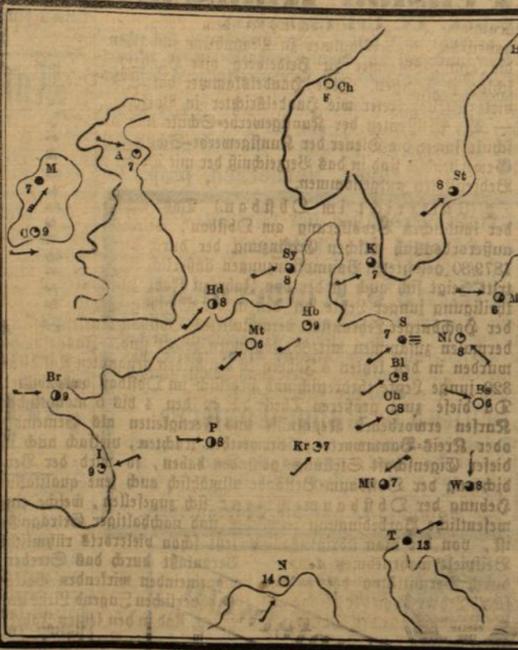
**Todesfälle.** 7. Mai. Marie, 1 M. 27 J., B.: Volkemann, Schmied. — 8. Mai. Klara, 3 J., B.: Himmelheber, Kaufmann. — Hermann, 2 J., B.: Wolfram, Geiger. — Louis Freiherr von Freyholdt Excellenz, Chem., Generalleutnant, 75 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Mai	Barom.	Thermom.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.
8. Nachts 9 Uhr	752.4	+ 8.1	6.0	74	still
9. Morgs. 7 Uhr	752.8	+ 4.8	5.7	89	klar
9. Morgs. 2 Uhr	751.8	+ 13.2	4.7	41	W, wenig bew.

Regen = 0.8 mm der letzten 24 Stunden.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Mai, Morgs. 3.98 m, gestiegen 18 cm.

**Wetterkarte vom 9. Mai, Morgens 8 Uhr.**



**Ueberblick der Witterung.** Die Luftdruck-Vertheilung hat sich im allgemeinen wenig verändert; flache Depressionen liegen bei den Shetlands und über dem Bottaischen Busen. Bei schwachen im Norden südwestlichen, im Süden umlaufenden Winden und langsam sinkender Temperatur hat die Densität über Centraleuropa abgenommen und ist vielfach heiteres Wetter eingetreten. Im nordwestlichen Deutschland fand vielfach Regenschlag statt.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 9. Mai 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/16	Staatsbahn 245
4% Preuss. Conf. 104	Lombarden 116
4% Baden in fl. 101 1/4	Galizier 207 3/4
4% „ in M. 103	Elbtal 139 3/4
Deuts. Goldrente 88 1/2	103 Necklbürger 193 1/2
Silberrenten 67 1/2	103 Lübeck-Büchen 165 3/8
4% Unaar. Goldr. 78 1/16	107 1/2 Gotthard 107 1/2
1877r. Russen 98 3/8	Boote, Wechsel etc.
1880r. 78 1/16	Wechsel a. Amst. 169.25
Italiener 92 1/8	„ „ Lond. 20.44
Ägypter 64 1/8	„ „ Paris 80.77
Spanier 58	„ „ Wien 163.70
5% Serben 84	84 Napoleonsb'd'or 16.16
	Privatbankcontos 3 1/2
	Bad. Zuckerfabrik 90 1/4
	Alkali Werker. —
	<b>Banken.</b>
Kreditaktien 234 1/8	Kreditaktien 234 7/8
Disconto-Com-mandit 191 1/8	Staatsbahn 245
Baier. Bankver. 147 1/2	Lombarden 116
Darmstädter-Bank 141 1/2	Tendenz: still.
5% Serb. Hyp. Ob. 88 1/4	
	<b>Wien.</b>
	Defl. Kreditakt. 471.50
	Staatsbahn 491.50
	Marknoten 61.02
	Lombarden 281.50
	Tendenz: ungeschl.
	Disco-Comman. 191.50
	<b>Paris.</b>
	Laurahütte 95.50
	4% Anleihe 108.32
	Dortmunder 55.70
	Spanier 57 1/8
	Marienburg 83. —
	Ägypter 81. —
	Böhm. Nordbahn —
	Dynamite 590. —
	Tendenz: —

(Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe. Sonntag,

**Todesanzeige.**  
P. 348. Karlsruhe. Von dem Ableben meiner lieben Mutter,

**Frei Frau Mathilde von Reck,**  
geborene von Porbeck, Witwe des Geheimen Raths und Kammerherrn Freiherrn Friedrich von Reck, setze ich entfernte Verwandte und Freunde ergebenst in Kenntniß. Sie starb im 79. Lebensjahre unerwartet und rasch am 7. Mai zu Baden.

Mit der Bitte um stille Theilnahme  
Karlsruhe und Baden,  
den 8. Mai 1885,  
Namens der Hinterbliebenen:  
Freiherr Carl von Reck,  
Großkammerherr und Geheimreferendar.

D. 250.2. Soeben erschien in unserem Verlag:

**Familien-Bibel**  
des  
**Neuen Testaments. II. Band.**

**Die Briefe**  
und die  
**Offenbarung des Johannes**  
übersetzt und erklärt  
von  
Adolf Schmittner, Albrecht Thoma,  
Emil Veefenmeyer und Emil Bittel.

3. und 4. Lieferung: Bogen 7-12 der  
**Paulus-Briefe.**

Preis 1 Mark 60 Pfg.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1885.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

D. 315.37. Karlsruhe.  
**Civil-Uniformen**  
für Hof- und Staatsbeamte, sowie Lieferung der ganzen Ausstattung werden auf das feinste und sorgfältigste ausgeführt bei  
**F. G. Brückner, Groß-Hoflieferant.**  
NB. Meine seit über 20 Jahren bestehende Thätigkeit in diesem Fache, unterstützt durch ausgezeichnete Arbeitskräfte, legen mich in Stand, das Beste zu liefern, was in Civil-Uniformen geleistet wird.  
Preisverzeichnis zu Diensten.

**Heirath-Gesuch.**  
D. 319.1. Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, Inhaber eines kleinen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge chrstl. Damen, auch Witwen, die häusl. Sinn u. Geschäfts-Interesse haben u. über ein Vermögen von ca. 10,000 M. verfügen, werden ersucht, Korrespondenzen mit Angabe ihrer speziellen Verhältnisse und Beifügung ihrer Photographie, welche in allen Fällen zurückgesandt wird, vertrauensvoll an Rud. Woffe in Mannheim sub D. 3012 einzuliefern.  
Strengste Discretion zugesichert.

**Ein tüchtiger Glaser**  
sucht eine dauernde Stellung, oder ein gangbares Geschäft zu kaufen. Offerten sub S. W. 20 befördert Rudolf Woffe, Annoncen-Bureau in Karlsruhe.  
D. 331.

D. 301. Raftatt. In meine Brauerei wird ein tüchtiger kautionsfähiger  
**Zäpfler** gesucht.  
**M. Engelberger**  
in Raftatt.

**Büffeldame gesucht.**  
Eine tüchtige Büffeldame, welche gute Zeugnisse besitzt, wird zum sofortigen Eintritt in ein großes bayrisches Bierlokal gesucht.

**Ein besseres Fräulein**  
Erläuterin, der deutschen und französi. Sprache mächtig, mit vorz. Zeugnissen, sucht Stelle als Büffeldame, am liebsten in einem Vadeort.  
Zu erfragen bei  
D. 322. **A. Goldmann,**  
Etrahburg i. G., Paternstraße 1.

D. 252.2. Raftatt.  
**Gasthaus u. Bierbrauerei.**

Zu einem sehr besuchten reizenden Thale unweit der Eisenbahn, in der Mitte Badens, ist ein durch Fremdenbesuch sehr frequentes Gasthaus mit Nealschildgerechtigkeit und vollständiger Einrichtung, sowie eine Brauerei nebst Einrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß auch das Gasthaus allein abgegeben werden kann. Nähere Auskunft erteilt das öffentliche Geschäftsbureau von **J. Müller** in Raftatt.

**Rheinische Creditbank**  
**Filliale Karlsruhe.**

Wir machen hiedurch bekannt, daß wir wie bisher unter Garantie Werthpapiere verschlossen zur Aufbewahrung und offen zur Verwaltung in Depot nehmen, den An- und Verkauf von Effecten aller Gattungen, sowie die Einlösung in- und ausländischer Coupons besorgen.  
Bei den uns zur Verwaltung übergebenen Werthpapieren übernehmen wir: die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividendenscheine, die Kontrolle über Auslösung, Kündigung oder Contertirung, die Einziehung verlosteter oder gekündigter Stücke, den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,  
sowie nach vorher eingeholtem Auftrag die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w.

D. 311.1. **Filliale der Rheinischen Creditbank.**  
**Mechanische Bindfadenfabrik Oberachern.**  
P. 351. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die, durch Beschluß der General-Versammlung vom 7. d. M. auf M. 50.00 per Alie festgesetzte Dividende pr. 1884 von heute ab bei dem Ortenauer Creditverein E. G. in Ortenberg, sowie bei der Kasse unserer Gesellschaft zahlbar ist.  
Oberachern, den 9. Mai 1885. **Der Vorstand.**

**Soolbad Rappennau**  
**Eröffnung am 14. Mai d. J.**

**Klimatischer Luftcurort Hornberg**  
(an der badischen Schwarzwaldbahn).  
**Hôtel & Pension zum Bären.**  
Mit anstößendem eleganten Neubau und großem Speisesaal, Pensionswohnungen mit Garten. Preis incl. Zimmer Mt. 4.50 bis Mt. 5.—. Bäder im Hause: Sool, Kreisnadel, Douche. Führen aller Art. Forellensicherheit. Jagd. Nahe Waldpaziergänge. — Seit 1. Januar im Besitz des Unterzeichneten.  
**H. Diesel.**

**Schwefelbad LANGENBRÜCKEN**  
Eröffnung am 20. Mai Eröffnung am 20. Mai  
Eisenbahnstation zwischen Karlsruhe u. Heidelberg i. Baden.  
**Gehaltreichste Schwefelquellen**  
Süd-Deutschlands und der Schweiz.  
Indikationen: **Bad- und Trinkcur**  
gegen chronische Hautkrankheiten, Magenkatarrhe, Leberanschoppungen, Blasenkatarrhe, Syphiliden, Metallvergiftungen, Gicht u. Rheumatismus.  
**Berühmteste Inhalationseinrichtungen**  
gegen chronische Katarrhe des Kehlkopfes, des Rachens, der Nase und der Bronchien, Husten, Heiserkeit etc. Mildes Klima. Bahn-, Post- u. Telegraphen-Station. Apotheke. Kurhotel. Hiesiges Schwefelwasser in frischerster Füllung in allen Mineralwasserhandlungen. Prospekte und nähere Auskunft durch den Eigenthümer: **K. Sigel.**

**Soolbad Dürnheim.**  
701 Meter über dem Meer.  
**Eröffnung am 14. Mai.**  
D. 239/240.2. **Groß-Salinenverwaltung.**  
Anschließend an obige Annonce empfehle ich meinen unmittelbar an die Bäder anstößenden  
**Gasthof zur Saline.**  
Zimmer von M. 150. Frühstück 80 Pfg. Table d'hôte 2 M. 11. Tisch M. 120. Wagen und Pferde zu jeder Zeit im Hotel.  
(H. 5341 b.) **Ad. Heinemann, Besitzer.**

**Carl Flink, Mannheim,**  
**Eisen- & Metallgießerei**  
(vormals: **Waibel & Zopp**)  
Americanerstraße,  
empfeht sich zur Lieferung von **Eisenguß** jeden Gewichtes, sowie auch von **Messing- und Rothguß**, für alle Zweige der Industrie, wie für das Baufach.  
D. 337.1.

**Hôtel & Pension Klausen.**  
Unterschächen, Ct. Uri (Schweiz).  
1000 Meter über Meer, geschützt im Thalle des romantischen Schächenthales am Klausenpasse gelegen und mit den Gotthardbahn-Stationen Altdorf und Fluelen (Bierwaldhütte) durch bequeme, 10 Kilometer lange Fahrstraße verbunden, ist mit 1. Juni wieder eröffnet.  
Der Pensionspreis für Dejeuner und 2 Mahlzeiten beträgt Frs. 4.50 per Tag. Zimmer incl. Service Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—.  
Gewissenhafte Bedienung zugesichert und zu weiterer Auskunft gerne bereit.  
D. 138.2. (O. F. 7766) **Heinr. Vonderach, prop.**

**Neue patentirte Produkte der Firma**  
**Ed. Loeflund in Stuttgart.**  
(D. R. Patent Nr. 27.978)  
**Loeflund's Kindermilch**  
aus frischer Alpenmilch u. Weizen-Ertract im bair. Alläu hergestellt, ohne Zucker und mehliges Bestandtheil, bildet die nahrhafteste und verdaulichste Kinderpeise, von der Geburt an zu gebrauchen. Bereitung höchst einfach, nur in Wasser auflösen, per Büchse M. 1.  
**Loeflund's Rahm-Conserven**  
bester Ersatz für Leberthran, gleich wirksam, viel verdaulicher und von vorzüglichem Geschmack, das ganze Jahr zu gebrauchen. Wird wie Butter auf Brot genossen. Per Büchse M. 2. 50.  
Durch jede Apotheke zu beziehen. M. 383.8.  
Zu Karlsruhe durch die Hofapotheke und die Stadthapotheke.

**Preis-Medaille**  
Berlin 1883.  
**Apfelwein**  
in vorzüglichster garantirter reiner Qualität empfiehlt billigst  
Gegründet 1854.  
**Joh. Georg Rackles, Frankfurt a. M.**  
Frankfurter Apfelwein-Bekerei und Versandt-Geschäft.

Vorbildungsanstalt für  
**Militär & Marine**  
verbunden mit Pensionat.  
Stuttgart, Hasenbergstr. 8.  
Dirigirt: **Osc. Hanke.**  
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

**Dienst-Personal**  
jeden Ranges, für Herrschaften und Hotels etc. empfiehlt **J. Müller,**  
**Bureau Germania, Adlerstr. 36,**  
Karlsruhe. R. 88.14.

**3,265,000 Mark**  
getheilt auf Hypotheken, auszuleihen. Zinsfuß nicht über 4 1/2%. Kaufschillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einwendung von Verlagscheinen u. s. w. durch **Urban Schmitt, Hypotheken-Geschäft,**  
Blumenstr. 4, Karlsruhe. P. 113.2.

**A. Streit**  
Baumwolltuch  
Piqués  
Grefonne  
R. 958.  
9.  
Ettlinger & Chiffon  
Shirting & Chiffon  
Sammet  
schwarz  
und farbig  
zu Fabrikpreisen  
Ettlingen  
Schilling & Sammetreben  
Winter und Preis stehen so. an Diensten

**Billigste Bezugsquelle**  
für Patentbierflaschen sowie Hohlglas für Wirtschaften. M. 455.12.  
**Hermann Hügel in Raftatt.**

**Die Holländische Kaffee-Brennerei**  
**H. Disqué & Co., Mannheim.**



empfeht ihre, unter der Marke  
**Elephanten-Kaffee**  
so beliebten hochfeinen Mischungen:  
f. Java-Mischung à M. 1.20,  
f. Bestindisch M. " 1.40,  
f. Menado M. " 1.60,  
f. Bourbon M. " 1.80,  
extra f. Mocca M. " 2.00.  
Gebrannt nach Dr. v. Liebig's  
Vorschrift u. neu veredelter Aromaart,  
woburch das Verflüchtigen des Aromas  
absolut unmöglich.  
**Kräftig u. fein im Geschmack.**

**Große Ersparnis.**  
Nur acht in Baden mit Schutzmarke  
"Elephant" versehen von 1 1/2 u. 1/4 Pfd.  
Niederlager in Karlsruhe bei  
**Ludwig Dörfelinger, Robert Fritz  
Wwe., Wendelin Grimm, Carl  
Pager, Eugen Helff, Michael  
Hirsch, Lebensbedürfnis-Verein,  
E. Carlein, E. Schönig. Nr. 192.2.**

D. 218.2. Bruchsal.  
**Besten Schwarzkalk**  
liefern billigst  
**Hamsch & Becker.**

**Kassenschränke,**  
Preisgekrönt.  
vorzüglich gearbeitet,  
empfeht M. 327. 23.  
**Wilh. Weiss,**  
Erdbringenstraße 24,  
Karlsruhe.

D. 323. Zu vermieten.  
Die Füll. Standesherrschast Fürstenera beabsichtigt, das ihr gebührige, 580 Mtr. hoch gelegene Schloss Hohenlupfen bei Ettlingen (Baden) zu vermieten. Das Schloss, von dem man eine herrliche Fernsicht auf die Alpen hat, ist kaum 2 Kilom. von der Pflanzstation entfernt und würde sich seiner sehr schönen und gesunden Lage, sowie seiner ausgedehnten Räumlichkeiten wegen zu einem Pensionate, einer Lustkuranstalt u. dal. vorzüglich eignen.  
Liehaber wollen sich an das Fürstl. Rentamt Neustadt (Schwarzwaldb.) wenden. (O. 7707 B.)

**Verm. Bekanntmachungen.**  
D. 315.2. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Wirkung vom 1. Juli l. J. werden die Ausnahmefrachtsätze für den Transport von Petroleum und Naphta ab belgischen Stationen (Antwerpen ic.) nach gewissen Stationen der Badischen Bahn erhöht.  
Näheres beim diesseitigen Tarifbureau. Karlsruhe, den 6. Mai 1885.  
General-Direktion.

D. 332. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit sofortiger Wirkung werden Tramwaywagen u. Waagen für schmalspurige Eisenbahnen im Verlebe mit Italien von der direkten Abfertigung ausgeschlossen und bis auf Weiteres zu den deutsch-schweizerischen bzw. österreichischen Tarifen der direkten Tarife nach den italienischen Grenzstationen abgefertigt. Auf den italien. Strecken kommen die Taxen des Lokalverkehrs zur Anwendung.  
Karlsruhe, den 8. Mai 1885.  
General-Direktion.

D. 345. Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
Die Gewächshäuser des botanischen Gartens bleiben, wegen Ausräumens, bis auf Weiteres geschlossen.  
Groß. Garten-Direktion.  
A. A.

D. 331. Gemarkung Malsch.  
**Bekanntmachung.**  
Aufstellung des Lagerbuches betreffend.

Sämtliche Pächter der Gemarkung Malsch sind in dem aufgestellten Lagerbuch Concept beschrieben und ist dasselbe gemäß der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883, Artikel 12, vom 10. d. M. an während vier Wochen auf dem Rathhause in Malsch zu Jedermanns Einsicht angelegt, was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Pächter und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1885.  
Der Lagerbuchbeamte:  
**Geater, Bezirkscomptometer.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Germensabsonderung.  
P. 306. Nr. 12,020. Pforzheim.  
In Sachen  
der Ehefrau des Glaser  
Christoph Heinz, Karolina,  
geb. Kaffner von Wüdingen,  
Kl.,  
gegen  
ihren Ehemann, Beklagten,  
Germensabsonderung  
betr.,

erkennt das Groß. Amtsgericht Pforzheim durch den Groß. Oberamtsrichter Mors für Recht:  
Die Ehefrau des Glaser Christoph Heinz, Karolina, geborene Kaffner von Wüdingen, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzusondern, und hat Christoph Heinz die Kosten des Verfahrens zu tragen.  
Pforzheim, den 4. Mai 1885.  
(grz.) Mors.

Dies veröffentlicht  
Pforzheim, den 6. Mai 1885.  
Der Gerichtsschreiber:  
**Siamund.**

**Essentielle Bekanntmachung.**  
P. 350. Bruchsal. In dem Konturs des J. L. Klein von hier soll eine abermalige Abchlagsverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 2858 Mark 88 Pf.  
Nach dem bei der Gerichtsschreiberei dahier aufgelegten Verzeichnisse sind die Forderungen der vorrechtslosen Gläubiger mit 57,181 Mfr. 7 Pf. zu berücksichtigen.  
Bruchsal, den 8. Mai 1885.  
Der Konturverwalter:  
**Kirchschner.**

**Die Fürstlich Fürstenbergische D. 341. Ausstattungs-gabe**  
für 1885 ist zu verleihen. Die Bürgermeister der Fürstlich Fürstenbergischen Gemeinden werden mit Bezug auf die ihnen mitgetheilte Stiftungs-Urkunde vom Jahr 1854 ersucht, dieselben zur Bewerbung Berufsen zu eröffnen, damit sie ihre Einlagen mit den vorgeschriebenen Zeugnissen längstens bis 15. Juni l. J. bei den betr. Fürstl. Rentämtern einreichen. (O. 7726 B.)

P. 319. Nr. 18,626. Mannheim.  
Bei diesseitigem Bezirksamte ist eine Defosifensche mit einem Gehalt von 600 Mark zu befehen.  
Aktuarial-Insipienzen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.  
Mannheim, den 6. Mai 1885.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
**Sieael.**

**L. Z. T.** D. 316.2.  
**H. V. 7 u. A.**  
**Wahl**   
Mit einer Beilage.)